

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer am Sonntag. 1933-1941 1940**

7 (18.2.1940)

# Der Führer

## AM SONNTAG

Sonntag, 18. Februar 1940 Folge 7 / Jahrgang 1940

### Der Bilderschnitzer Bau

Erzählung von Friedrich Schnack

Auf der märchenhaft schönen Insel Bali in der Südsee, wo ich lange Jahre gelebt habe, erzählte mir ein Freund, der heimgekehrte Maler Mathias, gezeichnet und malte ich mit großem Eifer.

Einmal befand ich mich in der Nähe von Bangli bei einem alten Tempel, den ich mir zum Vorwurf gewählt hatte. Meinen schweren Malkasten hatten mir, gegen ein Entgelt, ein Paar Waller getragen. Da wir durch das Dorf zum Tempel gingen, schlossen sich uns immer Leute an, die mir bei der Arbeit zusehen. Sie erkundigten sich stets höflich, ob es mir auch recht sei, da sie ungenen stürzen. Mir war es recht, die Leute waren still und aufmerksam. Als es Mittag wurde, hatte ich meine Arbeit beendet und riefte mich zum Beimgen. Da meine Diener, die ich zum Markt geschickt hatte, noch nicht zurückgekehrt waren, fragte ich die umstehenden Zuschauer, ob

„Ich mußte nicht“, sagte ich zu ihm, „daß Sie der Führer sind. Warum haben Sie meinen Kasten nicht einem ihrer Untertanen überlassen und statt seiner ihn getragen?“

Er lächelte weise und sagte schlicht: „Ich liebe die Kunst.“

„Ich bin gewiß kein großer Künstler und Meister“, meinte Mathias, doch belehrte mich dieser Eingeborenenführer, was er für ein gebildeter Mann und wie hoch sein menschlicher Rang war. Als ich ihn dann später in seinem Palast besichtigte, erkannte ich noch besser seine glänzende Persönlichkeit und die Bildung seines Gesichts: er besaß wunderbare Kunstwerke. Am meisten gefiel mir ein kleiner, holzgeschnitzter Schrank. Aus dem Holz der Tür war ein stützer Baum herausgearbeitet. Unzählige kleinere und größere Vögel saßen auf den Zweigen, und jeder von ihnen zeigte eine andere Bewegung und trug ein anderes Federkleid. Ich konnte mich an der wunderbaren Schnitzerei kaum satt sehen, und als ich den Führer nach dem Namen des Künstlers fragte, antwortete er mit gekränkter Stimme: „Der Schrank stammt eigentlich nicht von einem Künstler, er wäre sonst schöner. Ich habe ihn angefertigt — vor Jahren für meine junge Frau.“

### DIE TAT

Von Bernhard Dierich

Springt die Flamme, springt das Feuer dir ins Blut, daß helle Stunden dich an ihrer Glut verwunden; rufen Geist und rufen Hände: Herr wir zwingen Deine Brände in das Leuchten dieser Saat. Unser Wille zwingt das Werde alles Glück der weiten Erde blüht aus jeder großen Tat.

mir jemand beim Tragen meines Malkastens helfen wollte. Alle waren sofort dazu bereit.

Ein alterer Mann neben mir, ebenso gekleidet wie die übrigen, bot gleichfalls seine Hilfe an, und da er ein kluges Gesicht hatte, vertraute ich ihm meinen mit teuren Kasten an. Freundlich nahm er ihn auf die Schulter, und wir brachen auf, von den anderen begleitet. Als wir durch das Dorf kamen, grüßten uns die Leute. So war es alljährlich, ich war es gewohnt und dachte mir nichts dabei. Mein Träger war ein guter Gesellschaft, ich freute mich über seine verständigen Bemerkungen, er konnte mir auch mancherlei von den Leuten, ihren Sitten und Bräuchen, den Feiern und Feiern erzählen, und ich fühlte die große Liebe, die er für sein Volk und seine Heimat hegte. Ich wollte ihm beim Tragen helfen, doch ließ er es nicht zu; offenbar fand er großes Vergnügen daran, die Kiste mit den vielen Malerfarben und Pinseln zu tragen. Als wir an meinem Hause angekommen waren, setzte er seine Last ab, und ich zog meine Geldbörse hervor, um ihn zu entschuldigen. Aber er wies das Geld zurück, lachte nur und weigerte sich hartnäckig. In diesem Augenblick kam mein Hausdiener zu mir geeilt und flüsterte mir zu: „Um Gottes Willen, da ist ja der Führer!“

Da steckte ich schnell mein Geld wieder ein und entschuldigte mich bei dem Führer, der meinen Malkasten getragen hatte. Aber das war ihm auch nicht recht, er wehrte ab, obwohl er mitten durch seine Untertanen, ohne die geringste Verlegenheit, meinen schweren Kasten schleppt hatte. Ich wußte, daß er sehr geschätzt und ein sehr reicher Mann war.



Puhonny-Marionetten in Goethes „Pater Brey“ Aufn.: Privat (2)

Meißeln und Hämmern. Man brachte das Geforderte und die dazu primitiven Werkzeuge, mit denen man, wie mir vorkam, schwerlich etwas Künstlerisches anfangen konnte.

„Ich will meinem Freund“, sagte er zu den sechs Männern, etwas zeigen. Verlaßt jeder von euch, so geht wie er kann, aus einem Stein eine kleine Figur, gleich welcher Art, zu meißeln!“

Den Männern schien diese Aufforderung nicht verwunderlich zu sein. Ohne einen Augenblick zu zögern, begannen sie zu arbeiten. Da sie auf der Erde hockten, hatten sie den Stein vor sich hingelegt. Sie betrachteten ihn einen Augenblick, wie um ihm die beste Form für ihr Tun abzugewinnen und setzten den Meißel an. Rüst hämmerten sie und brachten bald einen Umriß zum Vorschein. Die Bauern meißelten etwas Langsam und gemächlicher als der Straßenhändler und die Dorfleute, aber alle arbeiteten so ruhig und sicher, wie wenn sie es

schon immer getan hätten. Die Bauern bildeten einen Affen und einen ruhenden Reubücker nach, der Straßenhändler brachte einen Vogel hervor. Die Bewohner von Bangli meißelten Frauen und Männer aus ihren Steinen. Ehe noch eine Stunde vergangen war, hatte jeder dieser Zufallsbildhauer eine kleine Figur geschaffen, in einfachen Linien, aber schön und lebendig, vollkommene vollstimmliche Kunstwerke, die meine lebhafteste Bewunderung erweckten. Wenn auch von den Steinfiguren bis zu dem herrlich geschnitzten Schrank im Palast des Führers ein langer Weg war, auf dem die Vollendung wohnt, so hatte sich doch das Wort des Wallers bewahrheitet, der nicht zu viel von seinem Volk gefagt hatte, schloß der Erzähler, „und damit danke er zugleich mir, dem Fremden, seiner Heimat, der Insel, die sich beständige Kinder hervorbrachte, und den Vätern, die sie mit dem Geist der Form und der Gabe für die Gestalt erleuchtet hatten.“

### Ein heiterer Meister einer bedeutsamen Kunst

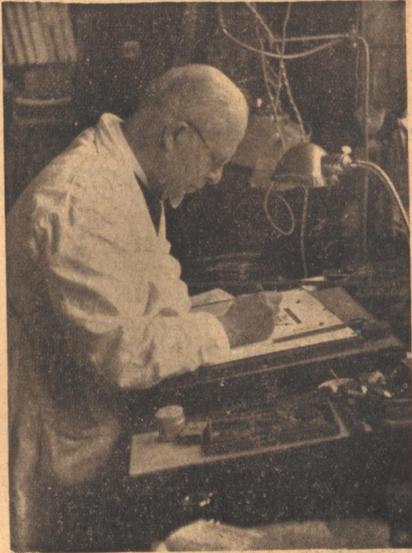
Von Adolf v. Grolman

Vom 12.—15. Dezember 1910 veröffentlichte Heinrich v. Kleist in seinen „Mercksbüchern“ einen Aufsatz, der zum allererstmaligen gebürt, was wir in deutscher Sprache besitzen, über das Marionettentheater. Mit Fein- und Tiefinn ohne Gleichen erkennt er darin, wie nahe das Marionettenspiel den Spieler und seine Zuschauer von allem kleinen Vordergrund der Marionettenbühne weg hin zu den letzten Fragen vor Gott und dem Leben führt; und dies in einer Kunst, welche immer wieder als heiter, „grazios“ und „hübsch“ bezeichnet wird. Kleists Aufsatz versteht es, ganz seinem Gegenstand entsprechend, das Grinste der Betrachtung mit dem Heiter-Ungeheuerlichen gewisser besonderer Fälle, die erzählt werden, zu verbinden.

Der Puhonny, der jüngst starb (am 19. 7. 1876 in Baden-Baden geboren und zuletzt dort lebend), war neben seiner anderen schöpferischen Berufung als Kunstmaler ein Marionettenspieler von einer Bedeutung, die weit über Deutschland hinausging; er hatte in jüngeren Jahren eine Weltreise gemacht, und lernte auf Java die dortige eigentümliche Sonderform des japanischen Puppenspiels kennen und lieben, so daß er 1811 sich ein eigenes Marionettentheater kaufte, für das er sich — Künstler, wie er war — alle Puppen selber fertigte. Er erkannte, wie richtig Heinrich von Kleist gesehen hatte, als er den Marionettenspieler mit seinen an wenig Drahthen aufgehängten Figuren in die Nähe des Weltenschöpfers brachte, welcher seine Geschöpfe führt. Puhonny verdingte sich nicht in jener Bitterkeit, mit welcher 1805 der unbekannt Dichter der „Nachtwachen des Bonaventura“ die Hilflosigkeit der Puppen in der Hand ihres spielenden Schöpfers und Meisters als Vergleich für alle Not im Leben gebracht hatte; sondern Puhonny blieb ein heiterer Künstler des Marionettenspiels, heiter, weil wissend.

Das Kasperltheater ist ganz etwas anderes, als die Marionette; beim Kasperl liegt die Lebensfreude, welche diese Figur ausstrahlt, in der einmaligen Geschicklichkeit der Spielerhand. Die Marionette aber tanzt, denn die wenigen Drähte, an welchen die Marionette an den Fingern des Spielers aufgehängt ist, regulieren lediglich den Schwerpunkt der Figurenglieder, nicht aber die Kurven aller Bewegung. Der Unterschied zeigt sich sofort. Denn die Marionette tanzt immer, sie ist entbunden, und mit dieser Entbundenheit hat sie vor dem Kasperl zwar nicht den Frohsinn und die Tatkraft, wohl aber die Sittlichkeit ob allen Schwierigkeiten des Nichtanziehens im Leben voraus. Hier aber liegt die weitere Kunst Puhonny ein: nicht nur schuf er seine Puppen, er ließ sie auch tanzen, und damit wurden sie, er und alle Zuschauer des Lebens froh. Er hatte es verstanden, das Groteske des japanischen Puppenspiels mit dem europäischen und ganz besonders mit dem deutschen Humor des Puppenspiels zu verbinden und damit vollzog Puhonny eine weitere schöpferische künstlerische Tat.

Daher verliert die deutsche Kunstwelt mit Puhonny einen eigenwertigen, und sehr eigengeselligen Künstler; denn ihm war es gegeben gewesen, das Starre beweglich



Puhonny in seiner Werkstatt Aufn.: Pagenhardt, Baden-Baden

Daher ging dieses sein Künstlerium auch in seinem Leben auf: ein stiller, fleißiger, unermüdlicher, sein mühsamer und ruhig wartender, überlegener Geist. Dieser machte es ihm möglich, eine feine, entzückende, geistreiche deutsche Art mit der fernem, entzückenden, asiatischen Weisheit zu verbinden. Der Frohsinn europäischer Puppenspieler im Sinne deren Altmeisters, der Münchener Grafen Boeci (um 1800 herum), verband sich mit dem Wissen um die letzten Dinge, ohne je beschwert zu sein. Mit der Liebe eines zweiten Weltenschöpfers pflegte Puhonny seinen Umgang mit Puppen und Menschen, indem er beide ehrte, indem er beide aber nie sich unterwarf. Sondern er ließ das Eigenleben gewähren, als eine Voraussetzung großen Spiels. Er ergoß sich kein freies Köpfchen und allerlei grausame Groteske, großer Art, — sondern ein leichtes Ansehen der Fäden, nicht mehr, erlaubte dem Spiel die Freiheit aller Bewegung.

zu machen und beweglich bleiben zu lassen, und ferner war es ihm beschieden gewesen, mit gelassener Hand all die Drähte und Fäden zu leiten, ohne daß sie sich verwirrten oder lösten. Die selbstgeschaffenen Marionettenspieler schuf er nicht nur, er ließ auch ihr Leben, das er voranschickte und das jenseits dieser Fäulnis so wirklich und so ergreifend ward; das lebte ganz von innen heraus und erwies damit die große Kunst, mit aller Art von Leben fertig zu werden, indem es weise und wissend zu Form und Gesetz gebracht wird — und tanzend entschwebt.



Teufel und altes Weib in der Hans-Sachs-Komödie „Der Teufel nahm ein altes Weib“



In der Straßenbahn, die am frühen Sonntagmorgen...

Seligen Postkutschen zeigen in Wads, wie weit sie waren...

Die erste Dialekt eines Karussells, das überdacht ist...

Unterwegs sind alle Ringelspiele aus ihrem Schlaf...

Das Ringelspiel, so heißt hier ein Karussell viel hübscher...

Kamerad Kasper hatte der Solbat Georg Brügger...

Der tüchtige Bruder

Von Heinz Rudolf Schmiemann

Die Wagenkette in der Richtung des Baus...

Kamerad Kasper hatte ihm diesen Wagen genau...

Tatsächlich sah noch ein Kind, mußte Brieger denken...

In den Spielbuden hängen halbwillige Würfelchen...

„Allerhand Leistung von dem Büchlein“, hatte Kasper...

„Ein Dingel ist die Fremde hoch, Er lachte.“

Viele Autos sind in den Prater eingezogen. In den...

Der jüngere Bruder war schon halb beladen, als...

„Sie finden mich wohl komisch?“ Eva war leicht...

Um Winter- und Schneesport

Rund ein halbes Jahrhundert ist es allmählich her...

unbefürmert um zwischenzeitliche Nebeneinwirkungen...

Gebürt am Sankt Paul der Sprina, so machen wir ihn...

„Viel Spaß“, „Schuhplattina“ erarbeitete, die...

Aber alles hat einmal ein Ende. Auch diese Amerika...

Ruf zum Angriff

Von Hermann Gerstner

Als in den Angriff der Befehl dich rief, da standest du...

Noch einmal hieltest du die kalte Wand der Erde...

Die Reihen sanken, vom Geschoß gefällt. Du aber sahst...

Interessantes aus der Natur

Die „Vogelmenschen“ der Osterinsel

Geschmacksorgane an den Fußspitzen

Ein Vogel, der nähen kann

Ein Hase teilt Ohrgehörigen

und damit stehen wir bei den Namen bester deutscher...

Vergleiche zu ziehen. Man spürt den Ausstrahlungen nach...

Jetzt beginnen die Endspiele um die badische Fußballmeisterschaft:

Badens jüngste Meistererei VfR. Achern



Die erfolgreiche Mannschaft des Gruppenmeisters VfR. Achern...

In diesen Tagen beginnen die Endspiele um die Kriegsmeisterschaft im Fußball im Gau Baden.

Die Anfangsschule des Fußballsports in Achern um 1904 herum war wie damals überall hart...

Erwin Boffelmann, Glasmacher, 28 Jahre alt, seit 1929 im VfR. Achern. Obwohl einarmig, ist er vielseitig...

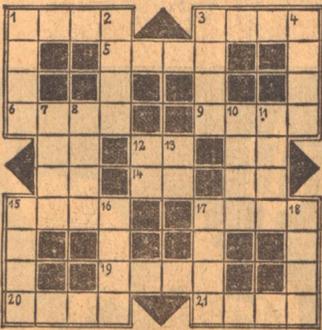
Mit dem Jahre 1938, nach dem 30jährigen Jubiläum, trat hier ein grundsätzlicher Wandel ein.

Neben dieser Stammmannschaft hat der VfR. Achern noch manden alten Kämpfer...

Wir lassen nachfolgend die Stammmannschaft folgen, die an den kommenden Spielen teilnehmen wird.

Köpfchen! Köpfchen!

Kreuzworträtsel



Stätte der Erholung, 18 Heilmittel für Zuckerfranke.

- 1.
2.
3.
4.
5.
6.
7.
8.
9.
10.
11.
12.
13.
14.
15.
16.
17.
18.

Waagerecht: 1. Empfehlung, 8 deutlicher Strom, 5 ist nötig...

Senkrecht: 1. Kopfbedeckung, 2. großer Raum, 3. weiblicher Vorname...

Bilderrätsel



Wer hat richtig erraten?

Silberbüchse: 1. Goethehaus, 2. Untergrundbahn, 3. Mode...

Schach

Bearbeitet von G. Bogoljubow, Triebna 18. Februar 1940

Die neue Erfindung: Leuchtschminke

Chess board diagram and text for a chess puzzle, including 'Aufgabe Nr. 7' and 'Aufgabe Nr. 8'.

Humor

am Wochenende



Furchtbare Forderung: „So — behauptest du jetzt immer noch, ich hätte die Englische Krantheit?“



Die eitle Dame: „Eine Unverschämtheit, aller Welt zu erzählen, wie alt ich bin!“



Auch eine „Lösung“: „Hier haben Sie meinen Schirm und jetzt belästigen Sie mich nicht länger!“



Die neueste Erfindung: Leuchtschminke

Unsere Briefmarken-Ecke:

Kriegswirungen in der Briefmarkenfunde

Neuheitenrückgang seit Kriegsbeginn

Das vergangene Jahr hat den Marken-Sammlern einen erheblichen Rückschlag in der Zahl der neuerschienenen Briefmarken...

Briefmarkenflucht aus London

Aus Furcht vor etwaigen deutschen Luftangriffen hat vor kurzem eine der größten englischen Markenhandelsfirmen...

schritten vielfach die Katalogmerkmale. Ein ungemein seltenes Stück des berühmten Fehldruckes...

Briefmarkengeld in China

Achtlich früheren Fällen in Amerika, Russland, im Deutschland der Inflationszeit...

Kolonialmarken-Ausstellung in Italien

Am 9. Mai d. J. wird in Neapel eine Dreijahres-Ausstellung der italienischen Kolonialgebiete eröffnet...

Post- und Telegraphenwesen sowie die Flugverbindungen, Radiostationen usw. in den italienischen Kolonialländern...

Wiederbelebung des Privatmarkensammelns

Der starke Aufschwung des Deutschlandsammelns, der neuerdings und besonders seit Kriegsbeginn bei den Markenfreunden...

Philatelistische Literatur

Der bei den sammelnden deutsche wandradreisende von G. Schneider, Leipzig, erscheint...

# Ein Krankenhaus auf Rädern

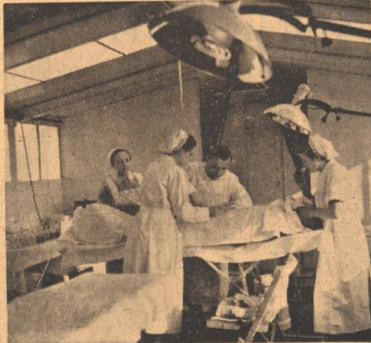
Besuch im ersten fahrbaren Lazarett des Deutschen Roten Kreuzes



Wie eine Zeltstadt wirken die Baracken des modernsten Lazarettzuges der Welt

32 Baracken, blau-grau gefärbt, in Reih und Glied quadratisch ausgerichtet, tiefe Schieber und Zahnwagen, Summen der elektrischen Generatoren, das sind die ersten Ein-

Impflieder aus Bosnien, vor allem auch Kinder, eine Pflegehütte gefunden, wie sie ein modernes Großstadt-Krankenhaus nach deutschen Begriffen nicht besser bieten kann.



Blick in den Operationssaal

Links: Fahrbare Heizkörper sorgen für die nötige Wärme. (Atlantik, M.)

drücke des fahrbaren Lazarettzuges, das das Deutsche Rote Kreuz zur Zeit in Lodsch aufgebaut hat. Es ist nicht zu begreifen, daß diese ganze Stadt, verpackt in 16 Anhänger und gezogen von acht Zugmaschinen, bei 25 Grad Kälte und heftigen Schneeschürmen in einem Tag von Berlin nach Lodsch geschafft ist.

### Aufbau in 1 1/2 Stunden

Außerhalb des Stadtfens auf einem großen freien Gelände ist die schmucke Barackenstadt entstanden. In ihr haben erkrankte

Denn durch diese völlig neue Schöpfung, die in stiller, zäher Arbeit im Deutschen Roten Kreuz entstanden ist, sind nunmehr alle Nachteile der behelfsmäßigen Lazarettkonstruktionen der früheren Bauweisen überwunden worden.

In langen nebeneinandergestellten Reihen stehen die etwa 10 Meter langen, 5 Meter breiten und etwa 2,70 Meter hohen Baracken. Die völlig neuartige Konstruktion der Baracken erlaubt ihre Aufstellung in nur eineinhalb Stunden. Nicht anders steht es mit der Inneneinrichtung der Baracken mit Betten, Tischen, Stühlen, Nachttischen usw. Beispielweise hat ein zusammengeklappter Nachttisch nicht mehr als die Größe eines mittelgroßen Buches!

### Acht Zugmaschinen und 16 Anhänger

Das Geheimnis all der neuen Konstruktionen liegt in der Verwendung von Leichtmetall, der Vermeidung jeglicher Verschraubungen und in der besonderen Konstruktion der einzelnen Teile der Baracke und ihrer Inneneinrichtungen. Das Ergebnis ist eine enorme Gewichts- und Laderaumersparnis und schnellste Aufbauzeit. Zum Transport der 32 Baracken und der gesamten Inneneinrichtung dienen 8 Zugmaschinen und 16 Anhänger.

Das Lazarett ist vollkommen unabhängig. Es hat alles mitgebracht: modern eingerichtete Abteilungen für Chirurgie, Innere Medizin, Hals-, Nasen- und Ohren-, Augen- und Kiefer-, eine Zahnklinik, ein Laboratorium für bakteriologische Untersuchungen und eine Röntgenstation. Eine Apotheke, eine Waschanstalt und eine große Küche sind selbstverständlich, ebenso die vier Generatoren, die den Strom liefern. Es hat alle Einrichtungen, die heute eine neuzeitliche Universitätsklinik aufweist.

Etwa 300 Kranke kann das Bereitschaftslazarett aufnehmen. Man hat noch selten dankbarere Geschäfte gesehen als bei den hier der Obhut der deutschen Ärzte und deutschen Rote-Kreuz-Schwester, Schwesterbelferinnen anvertrauten Kranken.



Eine Helferin des Bereitschaftslazarettzuges, die sich gegen die große Kälte durch Strohschuhe schützt. (Scherl-M.)



Ein Blick in eine der zahlreichen Baracken (Presse-Hoffmann, M.)



### Gut getarnt auf Posten

Im Tarnungsmantel selbst weiß wie der Schnee, der rings auf allen Zweigen liegt, beobachtet der deutsche Posten im Westen die feindlichen Stellungen. (PK-Tritschler Presse-Bild-Zentrale)

# Bilder der WOCHE



An Englands Küsten lauert der Tod! Groth (Deike)



### Kantine im deutschen Panzerwerk

Der Laden ist zwar klein, aber er birgt doch alles, was eines Landessers Herz erfreut. (Presse-Hoffmann (2))

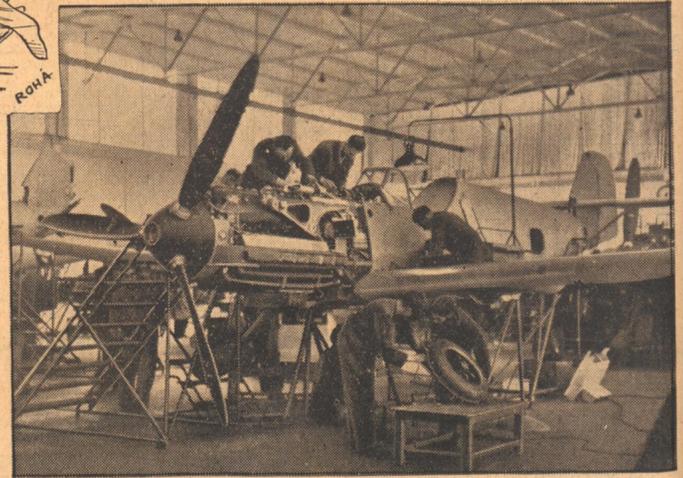


„Die Eiseneinfuhr aus Großbritannien in mein kühles Reich nimmt von Tag zu Tag zu!“ Roha (Deike)



### Fertig zum Backen!

Wenn die Teigstollen dieses Kommando hören könnten, dann wüßten sie, daß es jetzt die „Feuerprobe“ ihres Daseins zu bestehen gilt. (PK-Bruckert — Presse-Hoffmann (3))



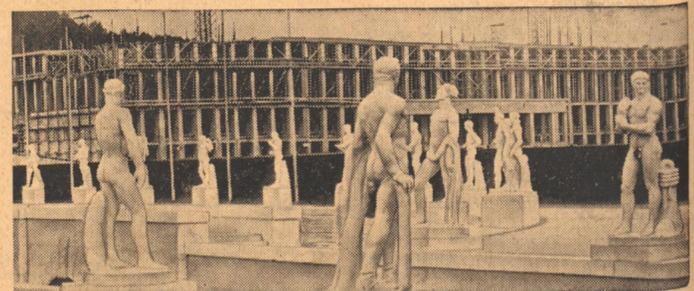
### In der Geburtsstätte des besten Jägers der Welt

Der deutsche Jagdeinsitzer Messerschmitt Me 109 hat in unzähligen Luftkämpfen bewiesen, daß dieser deutsche Jäger seinen Gegnern weit überlegen ist und das beste Flugzeug seiner Klasse darstellt. — Diese Aufnahme aus einer Werkstätte der Messerschmitt-Werke gibt einen Ausschnitt vom Großserienbau des Messerschmitt-Jagdeinsitzers Me 109. (Presse-Hoffmann, M.)



### Ein Vater spielt mit seinen Töchtern

Eine Spitzenleistung des internationalen Varietés zeigt, was zur Zeit im Berliner Wintergarten zu sehen ist: Die drei A. R. n. o. s., ein Artist und seine beiden jugendlichen Töchter als Fang- und Wurfakrobaten. (Mederer — Scherl-M.)



### Das neue faschistische Hauptquartier im Entstehen

Unser Bild gewährt einen Blick vom Forum Mussolini auf den Bau des neuen nationalen Hauptquartiers der Faschistischen Partei in Rom, mit dessen Fertigstellung im Laufe des Jahres 1940 gerechnet wird. Die Figuren im Vordergrund symbolisieren die verschiedenen italienischen Provinzen. (Associated Press, M.)